

Nachdenkliche Buchpremiere

Großes Interesse an Kompendium über Kriegerdenkmäler im Eichsfeld

Von Reiner Schmalzl

Dingelstädt. „Wir merken schon an der Stille im Saal, dass das Thema sehr bedrückend ist.“ Diesem Eindruck von Anne Hey pflichteten alle der rund 100 Gäste zur Buchvorstellung „Die Krieger- und Kriegsofopferdenkmäler im Eichsfeld“ am Samstag im Bürgerhaus „Franz Huhnstock“ bei. Die Historikerin sowie Mathias Degenhardt als Hauptinitiator der Publikation waren überrascht, dass ihr Projekt auf ein solch großes Interesse unter Vertretern dreier Generationen aus dem Eichsfeld und über dessen Grenzen hinaus gestoßen war.



Ewald Holbein (links) erläutert Gästen den Raum mit der Gedenkwand in der Dingelstädter Kirche „St. Marien“.

Bevor die Autoren jedoch näher auf ihre Arbeit eingingen, hielt Ewald Holbein als Vorsitzender des Dingelstädter Vereins für Heimatpflege das Publikum in Atem, indem er in seinem Impulsreferat auf die 580 Namen umfassende und damit umfangreichste Opferliste des Eichsfeldes verwies. Diese beinhaltet in der Seitenkapelle der Kirche „St. Marien“ die biografischen Daten aller Dingelstädter Gefallenen der Einigungs- und Weltkriege sowie von zwei Gefallenen des Indochina- und Jugoslawienkrieges. Außerdem sind auch verstorbene Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene anderer Nationen berücksichtigt. Allein 42 Gefallene und Vermisste des Zweiten Weltkrieges waren noch keine 20 Jahre alt. Als Ewald Holbein das Foto eines Dingelstädter Großeltern-Paares mit seinen neun Enkeln an die Leinwand warf, wurden die Schrecken des Krieges nahezu greifbar. Denn mehrere der Enkelkinder verloren ihren Vater in dem sinnlosen Krieg.

Dass bei den Einzelbetrachtungen der mehr als 300 aufgespürten Denkmäler im Eichsfeld eine Fülle an stilistischer und ikonografischer Formensprache und deren Deutungsrichtungen sichtbar wird, verwies Anne Hey bei der Analyse der 24 verschiedenen Kategorien von Denkmälern. So würde es sich bei den frühen Beispielen häufig um neoklassizistische und neobarocke Stilformen handeln, aber auch deutliche Einflüsse antiker oder mittelalterlicher Formen kämen zum Ausdruck.

„Es entstand sogar ein regelrechtes Wettlauf-Denken um das gelungenste Denkmal, dem sich nicht nur große Städte, sondern auch kleinste Dörfer hingaben“, erinnerte Mathias Degenhardt an den Bau von Kriegerdenkmälern nach dem Ersten Weltkrieg. Kruzifixe und Pietàs seien neben Eisernen Kreuzen und Eichenlaub typisch für solche schon ab 1915 erbauten Denkmäler im Eichsfeld gewesen. „Die private Stifterin Julie Lorenz aus Geismar hatte damals mit einem solchen religiös gestalteten Denkmal den Anfang gemacht.“

Mit jeweils neuen Lesarten der Denkmäler sei das Gefallenengedenken während der deutschen Teilung im thüringischen beziehungsweise niedersächsisch-hessischen Eichsfeld geprägt worden. „Teilweise ergaben sich bis heute überlebende und geschichtsverfälschende Mythen.“ Sowohl ein öffentliches Gefallenengedenken als auch der Abriss eines Denkmals habe in der Verantwortung und Entscheidung der Einwohnerschaft und ihrer Kommunalvertreter gelegen. „In zwölf Eichsfelder Dörfern entstanden zu DDR-Zeiten daher komplett neu errichtete Denkmalbauten, während in anderen bis heute die Auffassung überliefert ist, dass selbst das alte durch Staatsanweisung habe entfernt werden müssen“, so Degenhardt.

Denkmäler würden nicht nur eine Erinnerungskultur repräsentieren, sondern auch einen Mahncharakter haben, betonte Sandra Kästner, stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins Goldene Mark (Untereichsfeld), auch für den mit herausgebenden Verein für Eichsfeldische Heimatkunde den Wert des 396 Seiten umfassenden Kompendiums. „Ein weiteres Werk, das Geschichte schreibt und Geschichte erklärt.“



Mathias Degenhardt und Anne Hey vor dem Kriegerdenkmal in Wüstheuterode, das den Anstoß für ihre fünfte gemeinsame Eichsfeld-Publikum gab. Fotos: Reiner Schmalz

Die beiden Autoren bedankten sich bei 150 Personen und Institutionen, die ihr bislang umfangreichstes regional-historisches Projekt so bereitwillig unterstützt haben. Ergänzend zu den Denkmälern wurden über 100 weitere Formen wie Kriegsgräber, Ehrentafeln, Glocken oder auch Glasmalereien gefunden. Neben detaillierten und bislang zumeist unbekanntem Einblicken habe man die Denkmäler intensiv aus kunsthistorischen und geschichtswissenschaftlichen Gesichtspunkten beleuchtet, erklärt Anne Hey.

Bis zum 1. April 2023 ist das Werk zum Subskriptionspreis von 30 Euro erhältlich. Danach wird es 34,95 Euro kosten. Es kann über den Buchhandel sowie über den Verlag Mecke Duderstadt bezogen werden.